Kurse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 1/2: **Österreich - Wien**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit ihren Gedanken an den «Automatismus der Form» und ihrem «Übersehen der sozialen Funktion der Form».

In vier Punkten skizzierte er seinen Weg:

1. Kein Fortschritt der Architektur ohne Sozialgerechtigkeit.
2. Kein sozialer und wirtschaftlicher Fortschritt ohne Entwicklung der Wissenschaft und der Technik.
3. Kein Aufschwung der Intelligenz und der Kreativität ohne Freiheit.
4. Kein Wechsel ohne Kampf.

Eine menschlichere Architektur setzt eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Mehrheit voraus. Der Postmodernismus ist auf dem Boden der Krise des Kapitalismus gewachsen. In allen Zeiten der Krisen und Verwirrungen wurde die Geschichte zur Besessenheit. Die vermeintliche Tatsache, dass die Architekten sowieso nichts an den sozialen Bedingungen ändern könnten, führte zum Rückzug, zur Beschäftigung mit rein ästhetischen Fragen und zu einer Kopflastigkeit. Den Architekten der Postmoderne warf er vor, dass sie lediglich zur Ablenkung und Unterhaltung der Bourgeoisie daseien. Sie behaupten, Tradition fortzusetzen, entwerfen aber in der Tat nur die von der Krise des Kapitalismus bedingte Architektur. Nur der ästhetischen Dimension wird Wichtigkeit beigemessen. Die qualitativen Bedürfnisse der Bevölkerung werden ausnahmslos in Objekte der zahlungsfähigen Nachfrage umgesetzt. Sie fordern Eingehen auf örtliche Gegebenheiten, richten sich aber nur nach gängigen Stilformen und überziehen die Städte mit der «gleichen Giessform». Eine unendliche Entwicklung unseres Planeten ist nicht im gewohnten Umfang möglich. Nullwachstum und sanfte Technologie sind die einzigen Mittel, die uns aus dem selbstgeschaffenen Teufelskreislauf unserer eigenen Vernichtung bewegen können.

Hier knüpfte Martin Neuffer am Nachmittag an. Er warf den anwesenden Architekten eine idyllische und zeitfremde Diskussion vor. Andere Probleme brennen uns unter den Nägeln. Alle Energie muss auf die Abwendung globaler Katastrophen gerichtet sein. Die viereinhalb Milliarden Menschen der Welt werden sich in den nächsten beiden Dekaden auf sechseinhalb erhöht haben. Das Ziel aller Bemühungen muss die Entwicklung von Baunormen und Verfahren sein, die diese Milliarden Menschen, besonders in der dritten und vierten Welt, unterbringen können. Für die Architektur als elitäre Kunstform gibt es keine rechtfertigungsfähigen Freiräume mehr. Neuffer stellte interdisziplinäre Gremien zur Diskussion, in denen die Aufgaben der Hauptwachstumsländer anzugehen seien.

Einzig in der Bundesrepublik habe man die einmalige Chance, bedingt durch einen prognostizierten Bevölkerungsschwund, weniger zu bauen. Die vornehmste Aufgabe ist der Wohnungsbau. Standardlösungen müssen zugunsten selbstdarstellerischer Bestätigungen begünstigt werden. Bauen muss wieder «ein erfahrungsreich-konservatives Handwerk» werden. Diese Forderung steht aber auf keinen Fall in Widerspruch zu hoher ästhetischer Qualität, die zeitgemäss sein muss, ohne sich auf die «Krücken historischer Formrückgriffe» zu stützen.

In einem Abschlussreferat führte Hans-Ulrich Klose, ehemaliger Bürgermeister von Hamburg, diese Existenzangst in einer apokalyptischen Welt aus. Er berief sich auf die von J. Carter in Auftrag gegebene und kürzlich fertiggestellte Studie «Global 2000». Nur eine ressourcenschonende Politik des qualitativen Wachstums kann auf eine Veränderung durch Einsicht drängen. Es muss eine Umverteilung von Gütern zugunsten der dritten und vierten Welt stattfinden. Die Frage der Zukunftsgestaltung muss jetzt an die Hand genommen werden, ehe es zu spät ist. Entweder wir fangen an, unsere Zukunft zu gestalten, oder wir haben keine. Dies war nicht nur eine Forderung an die Architekten.

Eines wurde aber deutlich auf diesem zehnten Godesburger Gespräch: Die Architekten dürfen sich nicht in einen Elfenbeinturm ästhetischer Platitüden zurückziehen. Die Diskussion um Stilfragen darf nicht von wichtigeren Problemen ablenken. Die Gestaltung unserer Umwelt ist aber trotzdem die wirkliche Aufgabe der Architekten. Dies schliesst aber neben ästhetischen auch soziale, politische und humane Fragen ein. Die Moderne ist ein unvollständiges Projekt, deren Ideen von neuem auf ihre Gültigkeit überprüft werden müssen. Sie haben ihre Wichtigkeit für die heutige Architekturszene nicht verloren, die ohne sie undenkbar wäre. Es gilt auf Vorhandenem aufzubauen, ohne den Architektenfehler zu begehen, wieder einmal alles umwerfen zu wollen.

Jochen Sternberg-Joedicke

Fachmesse

FinnBuild 82 – Internationale Baumesse Helsinki – wieder im nächsten Frühjahr

Die Internationale Baumesse Helsinki, FinnBuild, hat sich zu einer bedeutenden Messe der Bauindustrie und -technik entwickelt. Die Messe wird jedes zweite Jahr arrangiert und vom 20. bis 25. April 1982 zum sechstenmal stattfinden.

Die FinnBuild 82 zeigt ausführlich alle Bedarfsartikel, Maschinen, Vorrichtungen und Zubehör sowie Leistungen, die sich an Planung, Neubau, Renovierung, Sanierung, Unterhalt und Schutz anschliessen. Die von der UFI anerkannte Messe spezialisiert sich im Jahre 1982 auf die Themen Grundstückpflege und Projektausfuhr.

Kurse

Pilotkurs «Visueller Gestalter»

Information Nr. 1

Der Pilotkurs «Visueller Gestalter» ist ein Weiterbildungsprojekt im Fachbereich Visuelle Kommunikation der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Schule für Gestaltung.

Der Kurs beginnt im Herbst 1982 und dauert zwei Jahre. Er ist ein Schulversuch, der durch die Stadt Zürich getragen und von Bund und Kanton unterstützt wird. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die dauernde Einrichtung und definitive Führung einer Aus- bzw. Weiterbildungsstufe im Bereich der visuellen Kommunikation auf der Ebene einer höheren Schule für Gestaltung.

Zentrales Ziel der Ausbildung ist die Befähigung

- komplexe Probleme der Gestaltung zu analysieren
- Zielsetzungen im Sinne der visuellen Kommunikation zu formulieren und
- entsprechende Lösungen zu erarbeiten und diese visuell ausdrucksstark darzustellen.

Dabei sollen die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit gefördert werden, aber auch das Bewusstsein, dass Gestaltung als dynamischer Prozess andere Lebensbereiche durchdringt und beeinflusst und der Gestalter somit in Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt handelt. Der Absolvent des Kurses soll befähigt werden, in verantwortlicher Position selbständig oder angestellt vielschichtige Gestaltungsaufgaben zu koordinieren und zu bearbeiten.

Dies soll durch die experimentelle Bearbeitung praxisnaher Themen erreicht werden. Im Bezugsfeld des aktuellen Zeitgeschehens sollen Projekte der visuellen Gestaltung als kreativer Prozess, als Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung von Inhalt, Aussage und Form entwickelt werden.

Vorgesehene Ausbildungsinhalte sind folgende Hauptbereiche der visuellen Gestaltung:

- Gestaltungsgrundlagen
- Erscheinungsbild
- Visuelle Orientierung
- Information, Werbung
- Audiovisuelle Medien, Mediendidaktik
- Ausstellungsgestaltung
- Umweltgestaltung

Dazu kommen Fächer, Seminarien und andere Veranstaltungen, die der Erweiterung der Allgemeinbildung und der kulturellen Bildung dienen. Sie sollen die Kenntnisse und Erfahrungen über gesellschaftliche, wirtschaftliche und gestalterisch-ästhetische Zusammenhänge vertiefen.

Die Lehrkräfte des gestalterischen Unterrichts sind qualifizierte Gestalter mit pädagogischer und umfassender Praxiserfahrung; die Dozenten des theoretischen Unterrichts sind in der Regel Absolventen eines Hochschulstudiums.

Für den Kurs kann sich bewerben, wer eine abgeschlossene Berufsausbildung als Grafiker oder in einem anderen gestalterischen Beruf nachweisen kann. Für die Aufnahme ist das Bestehen einer Prüfung notwendig, die im Frühling 1982 durchgeführt wird.

Die Vorarbeiten für den Kurs sind im Gange. Zurzeit wird die Zusammensetzung des Dozententeams vorbereitet. Sobald weitere definitive Angaben vorliegen, werden entsprechende Informationen publiziert.

Interessenten melden sich bei der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Schule für Gestaltung, Postfach, CH-8031 Zürich, Telefon (01) 42 67 00. Für Rückfragen und Informationsgespräche stehen Ihnen Dr. Hansjörg Budliger, Direktor, und Urs Fanger, Projektleiter Visuelle Kommunikation, zur Verfügung.